

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Ernst August Bertlings, der Theologie Professors, Rectors
und Pastors zu Danzig, Neue Harmonie der vier
Evangelisten**

Bertling, Ernst August

Halle, 1767

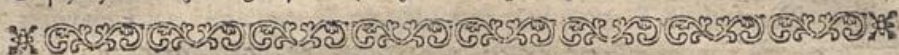
VD18 11695528

Die 2. Anmerkung zu §. 1. Vom Geschlechtsregister Christi.

urn:nbn:de:gbv:45:1-16705

warum ich erst das Geschlechtsregister, darauf die Vorrede lucas und endlich die Vorrede Johannis gesetzt.

Beweis der Ordnung. 9. Das Geschlechtsregister stehet mit dem Zusammenhange der Erzählung in keiner weitem Verbindung, und stehet also billig zuerst. Johannis Vorrede ist eine summarische Erzählung, und wird folglich mit allem Rechte selbst mit der Geschichte gleich zusammen gehangen. Sie nimmt den letzten Ort ein. Lucas kommt ganz nothwendig in die Mitte zwischen beide Vorreden, weil er die Art und Weise, wie die Geschichte vorzutragen, nebst ihren Nutzen, erzählt.



Die 2. Anmerkung

zu §. I.

Vom Geschlechtsregister Christi.

I.

Ort des Geschlechtsregisters in der Harmonie.

Bermöge der vorhergehenden ersten Anmerkung gehöret das Geschlechtsregister Christi unter die Vorreden. Da aber lucas eben dieses Geschlechtsregister an einem andern Orte hat, so habe ich es bey lucas an der Stelle weggenommen, und es hier gleich mit angebracht. Es würde sonst den Zusammenhang der Erzählung unterbrechen, da lucas es benläufig mit angeführet hatte.

Matthäus zählt dreymal vierzehn Glied.

2. Matthäus hat blos ein Geschlechtsregister fürs Gedächtniß verfertigt; oder vielmehr empfangen. Da anfänglich die ganze Geschichte von Jesu durch mündliche Ueberlieferungen unter den Christen erhalten wurde, so wurden auch die Stücke dieser Geschichte nach der Bequemlichkeit des Gedächtnisses eingerichtet. Die drey grosse Perioden der jüdischen Historie waren bey dem Geschlechtsregister sehr bequem; nämlich von Abraham bis auf David, von David bis auf die babylonische Gefangenschaft, von der babylonischen Gefangenschaft bis auf den Messias selbst. Der Erzähler nahm also in jede Periode vierzehn Glieder, und lies die übrigen dazwischen aus. Daher kommt es, daß verschiedene Personen in dieser Genealogie fehlen.

Die Schwierigkeit, beide Genealogien zu vergleichen, ist so schwer nicht.

3. Diese Schwierigkeit ist aber so groß nicht, wie der grosse Unterschied, der sich zwischen den beyden Genealogien befindet, welche Matthäus und lucas erzählen. Dennoch wird einem unparthenischen Gemüthe die Vereinigung dieser widersprechend scheinender Nachrichten so schwer nicht fallen, wie es manchem aus Nebenabsichten theils um die Religion zu bestreiten, theils um eine nicht gesuchte Gelehrsamkeit anzubringen, zu seyn dünket.

4. Ma



4. Maria war die rechte Mutter Jesu, und Joseph nur der Vermuthung, Pflegevater. Die wahre Genealogie des Erlösers der Welt forderte also eine Beschreibung des Geschlechtes der Marien und nicht Josephs. Weil aber die Weiber die Stammrechte nicht fortpflanzen konnten, so konnte Jesus entweder gar keine Stammrechte haben, oder er musste selbige durch gesetzliche Gültigkeit bekommen. Hätte Jesus gar kein Stammrecht gehabt, so hätte er gewiß ungünstige Ansprüche auf das Königreich Jacobs und auf den Thron Davids gemacht. Sollten seine Stammrechte aus gesetzlicher Gültigkeit entstehen, so musste er rechtmäßig für einen Sohn eines Mannes gehalten werden können, der in männlicher Linie gerade von David abstammete, und durch die Geburt die Rechte des königlichen Thrones hätte. Diese Betrachtung erfordert also nothwendig das Geschlechtsregister Josephs. Hier entstehet die rechtmäßige Vermuthung, daß die Evangelisten uns beyde Genealogien werden aufbehalten haben, sowol die Genealogie der Marien, um die leibliche und natürliche Abstammung, des Erlösers zu lehren, als auch die Genealogie Josephs um die gesetzliche und politische Abstammung, und folglich Jesu gültige Ansprüche auf das Königreich Davids zu beweisen.

5. Weil die Weiber ohne Stammrechte waren, durften sie in keine Genealogie anders, als nur mit den Männern (wie z. E. Thamar, Rahab, Ruth 2c. Matth. 1.) aufgeführt werden. Diewegen ist es nicht zu verwundern, wenn auch in derjenigen Genealogie Josephs Name steht, welche der Marien Abstammung lehren soll.

6. Wir haben also sowol die Vermuthung, daß unter diesen Genealogien eine die Genealogie der Marien seyn werde, (N. 4.) als auch die Möglichkeit, daß eine von diesen beeden der Marien Genealogie, Josephs Namen ohngeachtet, seyn könne, (N. 5.) bewiesen. Nun werden wir beide genau ansehen müssen.

7. In der Genealogie, die Matthäus anführt, steht zuletzt bey Josephs Namen ausdrücklich: Jacob zeugete Joseph v. 16. Da das Wort zeugen erstlich in allen vorhergehenden Stellen unseugbar eigentlich genommen werden muß; Zwentens die Bedeutung an sich so deutlich ist, daß man dem Text Gewalt anthun müste, wenn man es anders erklären wollte, so kan man wol nicht anders urtheilen, als daß dieser Jacob wirklich Josephs natürlicher Vater gewesen. Die Genealogie selbst scheint zum Beweis der königlichen Würde gemacht zu seyn. Es heißet: Dieses sey das Geschlechtsregister Jesu, des Messias, des Sohns und Erben Davids, des Sohns und Erben Abrahams und seiner Verheißung 2c. v. 1. In dem Geschlechtsregister

Matthäus
zählen die Genealogie Josephs.

Matthäus
zählen die Genealogie Josephs.

Warum in
beiden Genealogien Josephs
Name stehen
müsse.

Wiederhol-
ung.

Matthäus er-
zählet die Genealogie Josephs.

regist



register selbst kommen alle die Könige vor, welche die rechtmäßigen Besitzer und Erben des jüdischen Throns nach dem Rechte der Erstgeburt gewesen. Wer von denen nun in gerader Linie abstammet, ist der rechtmäßige Erbe des Königreichs Juda. Weil nun das Geschlechtsregister Josephs nöthig war, um für IESum den jüdischen Thron zu behaupten, so schliessen wir auch aus dem Grunde, daß Matthäus die leibliche Genealogie Josephs des Pflegevaters Christi hier erzähle.

Lucas erzählt die Genealogie der Marien.

8. Was sollen wir aber von der Genealogie des Evangelisten Lucas sagen? Er bleibt uns freylich allein übrig, wenn wir ja die Genealogie der Marien noch bey den Evangelisten finden wollen. Zwar ist die Vermuthung stark (N. 4.) Allein zum Beweis ist sie nicht zulänglich. Jedoch kommen uns drey Dinge zu statten. Erstlich ist eine völlige Unähnlichkeit zwischen beeden Genealogien. Selbst bey weltlichen Schriftstellern gilt die Regel, daß man allemal eine mögliche Vergleichungsart vorziehen müsse, ehe man einen wirklichen Widerspruch zwischen Geschichtschreibern zulasset. Diese Beschuldigung ist allemal zu stark, zumal in ganz bekannten und den Geschichtschreibern geläufigen Dingen, daß man alles lieber anwendet, um sie davon zu retten. Eine solche Beschuldigung ist die mehreste Zeit ein Werk bequemer Schriftsteller, welche damit am leichtesten zurechte kommen, und sich dabey des mühsamen Nachdenkens überheben. Ich bitte mir nur diese Erlaubniß aus, die mir diese Regel giebt. Ist diese Vereinigung nicht da, wenn man sagt, Matthäus erzähle des Josephs, und Lucas erzähle der Marien Geschlechtsregister? Nichts als die Unmöglichkeit könnte diese Meinung widerlegen. Da aber die Möglichkeit schon erwiesen ist, (N. 5.) fällt dieser Zweifel ganz weg. Diese Möglichkeit wird durch den Text ganz unterstützt. Es heisset: *και αυτος ην ο υγιους - - ον ως ενομιζετο, υιος Ιωσηφ του &c. ιc.* Und dieser war nun IESus, der da war, wie man ihn (gesetzlich und rechtmäßig) dafür hielt, ein Sohn Josephs, des Eli, des Matthat ic. Hier steht nicht, daß Joseph von Eli gezeuget sey. Vielmehr wird IESus vorher nur in einer gesetzlichen Betrachtung für einen Sohn Josephs ausgegeben. Was hindert es denn, daß wir auch den Joseph nur in einer gesetzlichen Betrachtung, laut des oben angeführten (N. 5.) für einen Sohn des Eli halten? Er war nämlich sein Schwiegersohn. Und also war der Eli der leibliche Vater der Marien des Weibes Josephs. Zum zwayten ist es eine alte Sage, welche uns die Väter hinterlassen, daß der Vater der Marien Joachim oder Josackin geheissen, welcher Name auch Eliakin ausgesprochen wird. Wir haben keine Ursach, an der Wahrheit dieses Namens zu zweifeln; weil man dieser Nachricht keine erhebliche Gründe ent-

entgegen setzen kan. Wäre diese Nachricht wahr, so sähen wir ja in diesem Eli den Eliakim, und also den Vater der Marien für Augen.

9. Ich meine, daß auf die Art alle Schwierigkeit gehoben sey, und daß man nicht nöthig habe, durch allerley künstliche Wendungen und Erdichtungen, die Vereinigung dieser beyden Evangelisten zu Stande zu bringen. Alle Schwierigkeit ist gehoben.



Die 3. Anmerkung

zu §. 14. 18. 19. des I. Theils.

Von der Rückkehr der Eltern Jesu nach Bethlehem.

I.

Es ist eine wichtige Frage, wenn die Weisen aus Morgenland nach Bethlehem gekommen seyn? Sie wird um so viel wichtiger, da, dem äußerlichen Schein nach, eine grosse Schwierigkeit zwischen den beeden Evangelisten Matthäo und Luca sich hervor thut. Lucas sagt Kap. 2, 39. 40. Daß die Eltern Jesu, gleich nachdem sie in Jerusalem im Tempel das Opfer vollendet hatten, wieder in Galiläam, zu ihrer Stadt Nazareth, zurück gekehret seyn. Matthäus aber sagt, daß noch zu der Zeit, wie die Eltern mit dem Kinde Jesu in Bethlehäm gewesen, die Weisen aus Morgenlande gekommen, und das Kind angebetet haben; daß gleich darauf, auf Befehl des Engels, noch in derselben Nacht, wie der Befehl gekommen, Joseph mit Maria und dem Kinde nach Egypten geflüchtet sey; und daß erst nach der Wiederkunft, die nach dem Tode Herodis geschehen, die Wohnung von ihnen in Nazareth genommen worden. Kap. 2. Ist dieses wahr, so scheint es unmöglich zu seyn, daß Maria nach vollendeten Tagen der Reinigung erst nach Jerusalem gereiset sey, und ihr Opfer gebracht habe. Hat aber Lucas Recht, wenn sind die Weisen nach Bethlehem gekommen, daß sie das Kind daselbst finden können? und wenn hat Joseph mit Maria und dem Kinde die Flucht anstellen können? Anscheinender Widerspruch zwischen Matthäo und Luca.

2. Lucas und Matthäus scheinen sich auch in den Ursachen zu widersprechen, welche Joseph bewogen haben, seine Wohnung in Nazareth zu erwählen. Lucas giebt Nazareth für den Ort des beständigen Aufenthalts des Josephs aus, und läset uns ihn in Bethlehem nur als einen Fremdling sehen, der gleich nach verrichteten Geschäften, und vollendeter Zeit des Kindbettes seines Weibes, wieder nach Hause eilet. Fernerer Widerspruch dieser beeden Evangelisten.

Ma

Mat

